Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 37. Mittwoch, den 14. Februar. 1877.

Aschermittwoch. Sonnen-Aufg. 7 U. 22 M. Unterg. 5 U 5 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 6 U. 29 Min. Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. Februar.

1546. Luther hält seiee letzte Predigt in Eisleben.

1814. Gefecht bei Joinvilliers; Blücher schlägt sich mit grossem Verluste nach Châlons durch.

1864. Die Preussen unter Friedrich Karl schlagen den ersten Ausfall bei den Düppeler Schanzen zurück.

Die Bedeutung des türkischen Ministerwechsels.

H. Obgleich urplötzliche Absetzungen der Minister in Konstantinopel von jeher auf der Tagesordnung stehen, so war man doch nicht wenig überrascht, als vor einigen Tagen die telegraphische Kunde eintraf, der Großvezier Midhat Pascha sei gestürzt, durch Edhem Pascha ersetzt und das ganze Kabinet sei erneuert worden. War doch Midhat derjenige, der den Sturz des Sultans Abdul Aziz vor Allem mit herbeigeführt, auch den Sultan Murad beseitigt hatte und dem der Sultan Hamid seine Erhebung namentlich verdankte. Schien doch Midhat nicht nur der talentvollste, energischste und beste, sondern auch der allmächtigste Mann im ganzen Türkenreiche zu sein, auf dessen Leistungen Sultan und Volk ihre Hoffnungen setzten, der den Herrscher, die Alt- und die Jung-Türken insgesammt im Sacke hatte, der die Mächte mit seinem freisinnigen Verfassungsprojekte köderte, die Jungtürken durch seine Reformen, die Alttürken durch seine Entschiedenheit, mit welcher er die Autonomie und Integrität des Reiches wahrte, an sich fesselte.

Welche Umstände haben nun den urplötzlichen Sturz eines solchen Mannes herbeiführen können? Eine offizielle Erklärung darüber ist noch nicht erfolgt. Allein, es langten Gerüchte aus Konstantinopel an, von denen das eine besagte, Midhat's Sturz sei die Folge einer Palastintrigue, und das andere, man sei einer Midhat'schen Verschwörung gegen den Sultan auf die Spur gekommen. Vielleicht geben diese beiden Gerüchte „vereint" die richtige Erklärung. Wir sind überzeugt, daß die alttürkische, also die strengkonservative Partei, die Freunde und Anhänger des „gescheerten" Sultans Abdul Aziz, sich für keinen Augenblick durch die Strenge, mit welcher Midhat die „Würde" der Pforte aufrecht erhielt, hat bestechen lassen. Wir glauben vielmehr, daß sie ohne Unterlaß bemüht war, die reformatorischen Anstrengungen des Großveziers zu durchkreuzen, letzteren zu stürzen, und damit zugleich die Absetzung Abdul Aziz zu rächen. Dafür sprechende Symptome wurden ja oft von den Zeitungen berichtet. Wir sind der Ansicht, daß die Absichten der Alttürken noch weiter gehen, bis zum Sturze des gegenwärtigen reformfreundlichen Sultans und zur Erhebung des ihnen gefügigen Prinzen Jussuf Izzedin, des Sohnes des abgesetzten und „gescheerten" Beherrschers der Gläubigen, auf den Thron. Zunächst aber galt es, den mächtigen, eisernen Premier und Protektor Hamid's zu beseitigen, und dazu brauchte man die Hülfe des Sultans. Und diese Hülfe erwarb man sich schließlich, sei es, daß man den Sultan durch Androhnng einer Palastrevolution einschüchterte, oder daß man Midhat in den Verdacht brachte, er sei das Haupt einer gegen Hamid gerichteten Verschwörung. Derlei Einflüsterungen werden auf Letzteren einen um so tieferen Eindruck gemacht haben, als er ja im vergangenen Jahre an 2 Beschlüssen gesehen hat, wie leicht es ist, einen Sultan zu beseitigen und einen Andern zu erheben. Möglicher Weise war auch ein Zwiespalt zwischen Sultan und Großvezier über die innere und äußere Politik vorhanden, der das Gelingen des alttürkischen Planes erleichterte. In jedem Falle bedeutet aber der Sturz Midhat eine Wendung der türkischen Politik, sei es nun, daß sie friedfertiger werden wird, den Mächten und namentlich Rußland gegenüber, oder daß sie das Midhat'sche Verfassungsprojekt in die Rumpelkammer wirft. Wenn der neueste „Hatt" des Sultans auch verkündet, daß die Midhat'sche Politik nach Innen und nach Außen fortgelehrt werden soll, so gilt das im besten Falle nur für die nächste Zeit. Um die Reformfreunde zu beruhigen, sagt man dies jetzt. Die etwaigen Differenzen zwischen dem Sultan und dem abgesetzten Großvezier werden bald zu Tage treten; und wenn solche Differenzen nicht existiren, dann wird sich der gestärkte alttürkische Einfluß bald geltend machen und den vereinsamten Sultan nach rechts drängen. Wir würden uns nicht im Mindesten wundern, wenn eines schönen Tages die Nachricht einträfe: „Der Sultan hat ein alttürkisches Kabinet eingesetzt", und wenn bald darauf die Welt von der Depesche überrascht würde: „Sultan Hamid wurde durch eine Palastrevolutiou abgesetzt und Prinz Jussuf Izzedin, der Sohn des Abdul Aziz auf den Thron erhoben." Schon bei Lebzeiten des Letzteren strebte die alttürkische Partei danach, das Thronfolgegesetz zu Gunsten des Sohnes des Sultans zu ändern.

Der Sturz Midhat's bewirkt der Wahrscheinlichkeit das Wiederanwachsen des staatlichen Einflusses der Reformfeinde.

Ob die Jungtürken, die Anhänger Midhat's, nun Gegenanstrengungen machen werden, um die verlorene Position wieder zu gewinnen, bleibt abzuwarten.

Rußland war, was auch der Herzog von Decazes im französischen Ministerrathe als wahrscheinlich hinstellte, jedenfalls an der Palastintrigue gegen Midhat betheiligt. Eine türkische Verfassung paßt der autokratischen Regierung Rußlands selbstverständlich nicht, nnd verschafft ia den Türken auch Sympathien. Trotzdem aber wird Rußland nicht versäumen, den Ministerwechsel auf das Ergiebigste für seine Zwecke auszunutzen. Wenn erst eine Aenderung der türkischen Politik zum Schlimmeren zu verspüren sein wird, wird es daranf hinweisen, daß Versprechungen solcher Staaten, bei denen die herrschenden Personen und Systeme so oft und so urplötzlich wechseln, keinen Werth haben und daß die Durchführung der von der Pforte in Aussicht gestellten Reformen nur durch militärische Occupation der zu reformirenden Provinzen garantirt werden können. Solcher Argumentation wird alsdann auch nichts entgegnet werden können.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die „California Staatszeitung" bringt einen Artikel, der bei den bekannten Handelsbeziehungen Deutschland's zu den Inselgruppen des Stillen Oceans von Interesse ist. „Geographische Lage und politische Rücksichten — so schreibt das Blatt — weisen uns die Herrschaft des Handels mit den Inseln und Küstenplätzen des Stillen Oceans zu und berechtigen uns zu den Vortheilen, welcher andere Staaten sich theilweise bereits bemächtigten. So ist der Handel mit der fruchtbaren Gruppe der Samoainseln ausschließlich in den Händen Deutschland's, und einige englische Missionäre sind bereits im Stillen bemüht, dieses werthvolle Besitzthum der britischen Krone zu sichern. Die Inseln erzeugen halbtropische Früchte in reicher Menge und ihre 50,000 Bewohner hegen den Amerikanern gegenüber die freundlichsten Gesinnungen; trotzdem findet sich hier keine Kraft, welche sich ernstlich bestrebte, diesen Handel, für den deutsche Schiffe den langrn Weg um Kap Horn machen, nach dem verhältnißmäßig nahen San Francisco zu leiten. Wenig besser stehen unsere kommerziellen Beziehungen zu den Sandwichinseln, welche in Anbetracht der nahen Lage derselben, und namentlich in Folge des geschlossenen Vertrages, viel inniger und lebhafter sein sollten. Ein Gleiches gilt von den asiatischen und übrigen Küsten und Inseln des Stillen Oceans, an denen die amerikanische Flagge noch immer nicht in dem Maße vertreten ist, als sie es den Verhältnissen angemessen sein sollte. Was dem Einzelnen in dieser Beziehung nicht möglich wäre, könnte eine Kompagnie mit Leichtigkeit bewerkstelligen, und ein solches gemeinschaftliches Unternehmen würde sich eben so gemeinnützlich als an und für sich lukrativ erweisen. In jedem Falle wäre ein solcher Erwerb solider und emp-

Eine Verirrte.

(Eine wahre Geschichte.)

Novelle

von

W. Koch.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ei! machte der alte S. ganz überrascht und rieb sich die Hände; „wer sie einmal gesehen, liebes Fräulein der vergißt Sie sobald nicht!"

Ein wehmüthiges Lächeln erhellte das Gesicht der schönen Dame. Sie dankte kurz und verschwand in der Menge.

„Wenn ich vierzig Jahre jünger wäre! . . . murmelte der joviale Mann ihr nachblickend. „Der Clemens ist ein Pfiffieus."

Clemens Schwab war nicht zum Balle gegangen; er hatte Kopfweh vorgeschützt, und seine Bekannten sagten: Er ist wieder melancholisch!"

Clemens hatte eine sehr unruhige Nacht verbracht; der Schlaf hatte sein Lager geflohen. Der junge Mann wußte sich selbst seine Aufregung nicht zu erklären; die unbekannte Dame, auf die sein Freund ihn aufmerksam gemacht, konnte doch nicht in so hohem Grade auf ihn eingewirkt haben; sie war ihm ja fremd, er hatte ihre Züge nicht wahrnehmen können, und doch brachte die unbändige, regellose Phantasie diese Erscheinung immer wieder mit einer anderen Dame in Verbiudung, die ihn mehr u. öfter beschäftigte, als es gut war.

Er erbleichte, als am anderen Morgen der Postbote ihm einen Brief überreichte, dessen Schriftzüg ihm nur zu gut bekannt waren; er zog ein vergilbtes zerknittertes Papier aus der Tasche und verglich die Schrift; sie war dieselbe.

Das Schreiben lautete:

Geehrter Herr!

Ein schönes Ungefähr, oder wenn dieses Wort zu unedel klingt, ein guter Genius brachte mich heute in Ihre Nähe. Ich war nicht wenig überrascht, Sie nach zwei Jahren in dieser Stadt unerwartet wieder anzutreffen. So sehr es mich auch freute, daß Sie mich nicht erkannten und somit eine mündliche Unterredung vermieden wurde, kann ich doch nicht umhin, einige Worte schriftlich an Sie zu richten. Sie mögen hierin gleichzeitig den Beweis finden, daß Ihr Bild in meinem Gedächtnisse noch nicht erloschen ist.

Sie werden sich vielleicht der seltsamen Umstände erinnern, unter denen ich Ihnen zum ersten Male in dem Walde an Schlesiens Grenze begegnete, und es drängt mich, Ihnen über die sonderbaren Verhältnisse nunmehr einen wahrheitsgetreuen Bericht zukommen zu lassen, auf daß Sie künftighin. wenn auch mit Mitleid und Bedauern, so doch nicht mit Verachtung und Geringschätzung an mich zurückdenken mögen. Ich war das einzige Kind begüterter Eltern. Meine gute Mutter verlor ich in der frühesten Jugend, und mein Vater, dem ich als einziges Vermächtniß geblieben, übertrug auf mich die ganze ungetheilte Liebe seines Herzens. Ich war sein Alles, der Inbegriff all' seiner Hoffnungen, seines Strebens und der Sonnenschein seines einsamen Lebens. Gehätschelt von der übergroßen Liebe meines Vaters wuchs ich heran, und da jede meiner Launen erfüllt wurde, und ich es wohl verstand, seine Nachsicht auszunutzen, stahl sich gar bald der Dämon des Eigenwillens in mein junges Herz. Die Geschäfte meines Vaters — er war Kaufmann — ließen es nicht zu, daß er meine Erziehung selbst leitete, und somit ward ich einem Pensionate überwiesen, dessen Erziehungsmethode meine ohnehin feurige und schärmerische Phantasie mit den tollsten Ideen anfüllte. Ich muß dies ausdrücklich betonen, weil Sie in der Art und Weise, wie ich erzogen würde, den besten Schlüssel zu meiner spätern tollkühnen Handlungsweise finden. Ich lernte einige französische Redensarten, Musik Gesang und Tanzen — aber nichts Gediegnes. Mein Wissen war ein halbes; mein junger Kopf dagegen war angefüllt mit den tollsten, hochfliegendsten Ideen, die nüchterne Alltagswelt kannte ich nicht, ich schwärmte in jugendlichen Phantasiebildern, und mein Herz war von Romanen und Rittergeschichten — ich will nicht sagen, verdorben — aber auf jeden Fall stark angekränkelt. Meine ganze Geistesrichtung wurde nicht derart gelenkt, aus mir eine tüchtige Hausfrau, ein vernünftiges Weib zu machen, sondern eine Modeheldin, und so flatterte ich als, sorgloser, tändelnder Schmetterling dahin.

Doch wozu sag ich Ihnen das? Darf ich die Erziehung, die ich in dem Pensionate genoß, als Entschuldigung für meine Verwirrung gelten lassen? Meine unbändige Phantasie haschte gierig nach Nahrung und die Nahrung, die ich mir zu verschaffen wußte, waren seichte Romane. Dieses nimmersatte Haschen vermischte die geträumte und wirkliche Welt so sehr ich meinem jungen Gehirn, daß ich die Gebilde der Einbildungskraft nur zu oft für Wirklichkeit zu halten geneigt war. Ich schwärmte, und mein glühendes Herz, das keine vernünftige Stütze, keinen festen Halt fand, erging sich im Bund mit einer ungezügelten regellosen Phantasie in tollsten Ungereimtheiten. Ich schwärmte Nächte hindurch mit dem Silberlichte des Mondes und am Tage träumte ich, geborgen in einsamen Winkeln des Gartens, mich in die abenteuerlichsten Lagen hinein.

Da trat eines Tages ein junger Mann an mich heran und mit ihm der Wendepunkt meines Lebens. Ich kannte ihn nicht, aber seine Schmeicheleien wußten bald mein Herz zu bestricken. Er war schön, liebenswürdig, gewandt, und ist es ein Wunder, daß ein Bündel Stroh Feuer fängt, wenn man einen brennenden Zunder in seine Nähe bringt? Ich will mich kurz fassen. Mein empfindsames, mit Romanen gefülltes Herz flog ihm entgegen; ich schmeichelte mir, einen schönen Ritterroman in der Wirklichkeit durchspielen zu können, und als er mich drängte, mit ihm zu fliehen, da schwieg ich alle Vernunft todt und willigte ein! Ich Unglückliche; nur zu bald erfuhr ich, wem ich mich anvertraut, er war der Räuber Tetzko, den der Volksmund mit einem märchenhaften Scheine umgab; aber auch diese Entdeckung dämpfte für's Erste das Feuer meiner Phantasie nicht, ich gefiel mir sogar in der Idee die Braut eines Banditen zu heißen! . . . .

So trafen Sie mich in dem Walde.

Nur zu bald sollte die Ernüchterung dem Leichtsinne auf dem Fuße folgen. Die Vernunft machte ihre Rechte geltend, und der Gedanke an meinen, einsamen Vater, trat wie ein furchtbar mahnendes Gespenst an mich heran. Und plötzlich wurde mir die entsetzliche Kunde, daß mein Vater, der sich aufgemacht, mich, sein verirrtes Kind, zu suchen von einem Soldaten niedergeschossen worden sei! Ich war seine Mörderin geworden! . . .

Ich will dem Schmerze, der mein Inneres durchwühlte, keinen Ausdruck geben; aber wie ein nagender Wurm frißt er an meinem Herzen, und Tag und Nacht steht das Bild meines unglücklichen Vaters vor meinen Augen . . . So weit war es mit mir gekommen! Ich erwachte. Selbsterkenntniß und Reue waren die Posaunen, die in mein Ohr tönten und mich mir selbst wiedergaben. Der Traum zerran; das schwärmerische Mädchen war ein elendes, fluchbeladenes Weib geworden, eine Vatermörderin! Ich floh! floh den entsetzlichen Menschen, meine Heimat, und irrte wie ein gehetztes Reh umher; ich wollte büßen durch Arbeit. . .

Später hörte ich, daß Tetzko in einem Kampfe mit den Soldaten, zu denen auch Sie zählten, gefallen sei. . . . Ich entbinde Sie Ihres Eides. Forschen Sie nicht nach mir, denn wenn Sie diesen Brief erhalten bin ich weit fort, und vergessen Sie eine Unglückliche.

Susannn Meißner."

Es war Winter geworden. Der kalte Nordwind pfiff schneidend durch die engen Straßen der alten Stadt Cöln, und auf freien Plätzen da tummelte er sich in entfesseltem Spiel und stürmischen Wirbeln. Und mit der freigiebigen Hand schüttelte der bleigraue Himmel Eiskörner und Schneeflocken auf die winterliche trauernde Erde, die gleich lustig-neckenden Kobolden an den erleuchten Fensterscheiben vorbeihuschten und die Gesichter der Wanderer unsanft peitschten. Und die verrosteten Wetterfahnen kreischten und die entlaubten Bäume ächzten und stöhnten. . .

In einem kleinen Speicherzimmer eines alten, hochstöckigen Hauses kauerte eine bleiche magere Gestalt. Die schiefen Wände der Stube verriethen die unmittelbare Nähe des Daches, und die Risse in demselben gewährten dem Winde und der Kälte nur eiuen zu leichten Eingang. Ein kleines Dachfenster, halb mit Papier verklebt, war der einzige Vermittler dieser elenden Stätte mit dem Sonnenlicht und der Luft-

fehlenswerther, als der der Aktienspekulation. Wir hoffen, daß an geeigneter Stelle diese Umstände näher ins Auge gefaßt werden und Erwägungen derselben Schritte zur Ausführung eines Planes nach sich ziehen, welcher eine Verbreitung des amerikanischen Handels im Stillen Meere, und somit eine Bereicherung unserer Hülfs- und Erwerbsquellen, zum Ziele hat. Hoffen wir auch auf diesem Gebiete einen Fortschritt für das Jhr 1877!"

Landtag.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10 Februar.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Das bisherige Präsidium wird durch Akklamation für die Dauer der Session wiedergewählt. Der Präsident von Bennigsen nimmt die Wahl dankend an. In 1. und 2. Berathung wurde der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Lehnsverbandes im Geltungsbezirk des ostpreußischen Provinzialrechts, sowie der Gesetzentwurf betr. eine Abänderung des für das vormalige Königreich Hannover zur Anwendung kommenden Gesetzes über Gemeindewege und Landstraßen vom 28 Juli 1885 ohne Debatte erledigt. Den Gesetzentwurf betr. die Revision des Reglements der öffentlichen Feuersozietäten beantragt Abg. von Meyer-Arnswalde an die Gemeindekommission zu verweisen, da der Gegenstand zwar nicht parlamentarisch interessant, aber doch von großer Wichtigkeit sei. Die 2. Lesung wurde von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Der Gesetzentwurf betr. die Umgestaltung der für den Landdrosteibezirk Osnabrück bestehenden Gebäude-Brandversicherungsanstalten wird in 1. und 2. Berathung in der Fassung der Regierungsvorlage erledigt.

Es folgt die 1. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Uebernahme der Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft bis auf die Höhe von 22,9400 Mk. Abg. Dr. Böckerath spricht gegen die Vorlage, hätte man es damals nicht für angezeigt halten können, Gründersünden gut zu machen, so dürfe das heute noch viel weniger geschehen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum erklärt, daß er sich überzeugt habe, daß vom Standpunkt der preußischen Eisenbahnpolitik die Erwerbung dieser Bahn sich nur empfehlen könne. Er bittet um Ueberweisung an die Budgetkommission zur baldigen Berichterstattung.

Abg. Berger beantragt die Ueberweisung an die Budgetkommission zur gründlichen Prüfung, bemerkt indeß zugleich, daß er die Vorlage ablehnen werde.

Handelsminister Dr. Achenbach erklärt, daß die Vorlage nicht früher in's Haus hätte gebracht werden können, weil die Verhandlung bei der kgl. sächsischen Regierung so lange geführt worden und weil man den Jahresabschluß der Bahn gebraucht habe. Uebrigens sei die Vorlage wohl vorbereitet im Hause durch die vorjährigen Berathungen. Eine künstliche Steigerung der Einnahmen dieser Bahn, wie Abg. Berger behauptet hatte, sei durchaus nicht eingetreten. Zum Kaufe könne aber die Regierung sich um so weniger entschließen, als der Kaufpreis sehr hoch sei und die finanziellen Ergebnisse, die zu erwarten, damit nicht in Einklang stehen würden. Der Vorwurf, daß die Staatsregierung sich gegen die benachbarte Regierung nicht freundlich gezeigt habe, sei durchaus nicht zutreffend: aber es sei die Pflicht der Staatsregierung, die öffentlichen Verkehrsinteressen zu wahren, die Rechte des Staats zu sichern. Wenn eine Einigung mit der sächsischen Regierung nicht zu Stande komme, so erübrige nur, die Entscheidung des Reichs anzurufen. Abg. Windthorst (Meppen) ist nicht der Meinung, daß das Haus durch seine früheren Beschlüsse bezüglich des Reichseisenbahnprojekts dieser Vorlage gegenüber gebunden sei. Seiner Meinung nach hätten wir schon gegenwärtig viel zu viel Staatsbahnen. Er will Kommissionsberathung — Finanzminister Camphausen giebt dem Redner zu, daß das Haus durch sein früheres Votum dieser Vorlage gegenüber nicht gebunden sei. Aber eine Ablehnung derselben würde mit der Auffassung von früher doch wenig im Einklang stehen. In seiner bekannten Aeußerung im vorigen Jahre habe er selbstredend nur die Eisenbahnpolitik in's Augen fassen können, und der Meinung sei er natürlich auch heute noch, daß es für uns wichtig sein müsse, in das Herz des Königreich's Sachsen, dem Mittelpunkt der sächsischen Industrie, eine Eisenbahn zu haben. Daß wir mit dieser Vorlage auf einem bedenklich sozialistischen Abwege seien, wäre ihm vollständig unverständlich. Der Minister bittet schließlich, die Vorlage gründlich in der Kommission zu prüfen, er hofft, daß das Haus dieselbe schließlich mit großer Majorität annehmen werde. Handelsminister Dr. Achenbach weist aus einer Denkschrift nach, daß der Abg. Windthorst, als derselbe Minister war, er sich für die politische Unbedenklichkeit der Staatsbahnen entschieden habe. Der Antrag des Abg. Graf Bethusy-Huc, die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen, wird abgelehnt und die Ueberweisung an die Budgetkommission beschlossen. Der Abg. Hansen-Flensburg erstattet im Namen der Geschäftsordnungskommission über den Antrag des Abg. Frhr. von Heeremann auf Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses bezüglich der Wahlprüfungen Bericht. Die Kommission beantragt bekanntlich die Anwendung dieser Bestimmungen erst für die nächste Session. Dagegen wird vom Abg. Lutterroth beantragt, daß der zu wählenden Wahlprüfungs-Kommission auch sämmtliche bisher noch nicht zur Entscheidung durch das Abgeordnetenhaus gelangte bestrittene Wahlen zur Berichterstattung überwiesen werden sollen. Die längere Diskussion wird geschlossen und der Antrag Lutterroth mit großer Mehrheit angenommen, der Antrag v. Manteufel wird fast einstimmig abgelehnt und dann beschlossen, daß die Commission aus 14 Mitgliedern bestehen soll.

Es folgt: Etat des Ministeriums f. d. landwirthschaliche Angelegenheiten, dauernde Ausgaben Kap. 107 Tit. 17 und Cap. 108 Tit. 12.

Bei dem ersteren Titel handelt es sich um die Beihülfe zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen. Der Abg. Dr. Freih. v. d. Golz hat eine Erhöhung der Position um 15,000 Mk beantragt, während der Abg. Haken vorschlägt, die Erhöhung für das nächste Jahr zu beantragen. An der Debatte, die sich ausschließlich um die pommerschen Verhältnisse drehet, betheiligen sich außer den Antragstellern der Minister Dr. Friedenthal, die Abgg. Dr. Köhler-Göttingen und v. Benda, letzterer als Vorsitzender der Budget-Commission, für die Ablehnung des Antrags Haken. Es werden sämmtliche Anträge abgelehnt, der Titel nach der Regierungsvorlage genehmigt; von dem Antrage der Budgetkommission wird nur der zweite Theil angenommen, welcher die Staatsregierung auffordert, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine zweite landwirthsch. Mittelschule in Pommern zu errichten sei; während der erste Theil (Errichtung der landwirthsch. Mittelschule in Schievelbein statt in Eldena) abgelehnt wird.

Titel 12. des Cap. 108 betrifft das Veterinärwesen; speziell handelt es sich um den Antrag Donalies, welcher aus der Commission zuzückgekommen ist. Der Antrag enthält eine Billigung derjenigen Maßregeln des Ministers, welche bestimmt sind den Dienst der Grenzthierärzte zu organisiren.

Gemäß den Vorschlägen der Commission wird beschlossen, an die Regierung die Aufforderung zu richten, die nöthigen Schritte einzuleiten um internationale Maßregeln gegen die Rinderpest herbeizuführen. Der Antrag Donalies dagegen wird durch die Mittheilungen des Ministers in der Commission für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.
Fortsetzung der Etatsberathung.
Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 12. Februar. Gutem Vernehmen nach hat gestern Nachmittag um 3 Uhr im königlichen Palais unter Vorsitz S. M. des Kaisers und Königs eine Konseilsitzung stattgefunden, der auch der Kronprinz beiwohnte.

— Nach einer Veröffentlichung des Reichseisenbahnamtes sind wider deutsche (nicht bayrische) Eisenbahnen beim Reichseisenbahnamte in der Zeit vom 1. October bis 31. Dezember 1876 im Ganzen 161 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von ihnen beziehen sich 40 auf den Personenverkehr, 83 auf den Güterverkehr und 83 auf andere Gegenstände. Das Reichseisenbahnamt hat von diesen Beschwerden als begründet erachtet 21, als unbegründet zurückgewiesen 20, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Kognition gezogen 22, auf den Rechtsweg verwiesen 41. Die übrigen 57 Beschwerden wurden in den meisten Fällen mit Rücksicht auf den darin behandelten Gegenstand entweder sofort an die zuständigen Eisenbahnverwaltungen abgegeben, oder es wurden die Beschwerdeführer zunächst an diese Verwaltungen verwiesen. Die gegen eine bestimmte Verwaltung meist gerichteten Beschwerden gewähren Material für gesetzgeberische und organisatorische Zwecke.

— Beim Abgeordnetenhause sind neuerdings u. A. folgende Petitionen eingegangen; Magistrat und Stadtverordnete zu Pillau beantragen die erforderlichen Mittel zum Bau eines Petroleumhafens im dortigen Bereich zu bewilligen. Magistrat und Stadtverordnete, Torgau, beantragen den Wegfall der fiskalischen Brückenabgaben, eventuell den Wegfall derselben für das die Elbbrücke bei Torgau passirende Fuhrwerk zu erwirken. Die Emder Heringsfischereiaktiengesellschaft (überreicht durch den Abg. Brons) beantragt zu befürworten, daß durch Gewährung eines staatlichen Darlehns von 20 bis 30,000 Mk oder durch Mitbetheiligung in gleicher Höhe der Fortbestand des Unternehmens gesichert werde.

Ausland.

Oesterreich. Wien den 11. Februar. Die in Pest gepflogenen Verhandlungen wegen eines neuen conservativen Ministeriums mit Sennyey und Majlath sind als gescheitert zu betrachten und hat der Kaiser deshalb 4 der früheren Minister, darunter auch Tisza aufgefordert ihm persönlich neue Vorschläge zu machen. Es ist nun die Hoffnung erweckt, daß mit den liberalen Staatsmännern Ungarns ein Vergleich erzielt werden dürfte.

Frankreich. Paris, 10. Februar. Wie die „Correspondance Universelle“ mittheilt, sind die zwischen der französischen und deutschen Regierung eingeleiteten Verhandlungen wegen der französischen Weltausstellung, resp. um die Ablehnung Deutschlands rückgängig zu machen, noch nicht beendigt, obgleich sie bis jetzt noch nicht zu einem Ziele geführt haben. — Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter hatte vorgestern eine besondere Konferenz mit dem Herzog Decazes. Der französische Gesandte in Tanger, Herr Lesourd ist am Typhus gestorben. Ganz kürzlich an Fissotis Stelle zu jenem Posten ernannt, hatte er kaum denselben in Besitz genommen als er starb. — Wie „Soir“ schreibt, ist Herr Rouher diesen Morgen von seiner italienischen Reise nach Paris zurückgekommen. Derselbe hatte bereits eine Zusammenkunft mit dem Maire des 1. Arrondissements von Paris wegen Nichteinschreibung des kaiserlichen Prinzen in die Konskriptionslisten. Der Sohn Napoleon's III. habe gewünscht als einfacher Soldat zu dienen, gerade wie andere Franzosen seines Alters. Der Maire wies darauf hin, daß der Prinz durch den Staatsminister in ein besonderes Civilstandsregister eingetragen sei und deshalb in den gewöhnlichen Konskriptionslisten des Arrondissements nicht aufgeführt werden konnte. Herr Rouher wird nun seine Reklamation an den Konseilpräsidenten richten.

Großbritannien. London, 8. Februar. Lord Russel wird nächsten Montag im Oberhause einen Antrag stellen, „daß es unvereinbar mit der Pflicht der Regierung sei, freundschaftliche Beziehungen mit einem Staate zu unterhalten, der so babarisch und grausam wie die Regierung des Sultans sei, und daß die einzige Beziehung, die wir mit dem Sultan der Türkei unterhalten können, eine der Feindseligkeit sei.“ In derselben Sitzung wird der Herzog von St. Albans die Regierung interpelliren, ob sich die Zeitungsnachricht bestätige, daß Offiziere des königlichen Geniekorps im vorigen Herbst nach Constantinopel gesandt wurden, in welcher Eigenschaft sie die dortigen Vertheidigungswerke inspizirten und in welchem Lichte deren Mission der türkischen Regierung dargestellt wurde.

Türkei. Konstantinopel, 12. Februar. In Betreff der hierher gerichteten Anfrage wegen der gestern an einigen Börsenplätzen verbreiteten Nachricht, wonach 4000 Softas eine bedrohliche Haltung angenommen hätten und man den Ausbruch von ernsthaften Ruhestörungen zu gewär-

---

Ein ärmliches Bett, ein alter Tisch und einige Frauenkleider, die an der Wand hingen, bildeten das ganze Meublement; und doch sprach sich trotz der großen Armuth und Dürftigkeit das Bestreben der Bewohnerin in den weißen Linnen des Bettes und der weiß gescheuerten Tischplatte aus, dem Ganzen einen netten und sauberen Anstrich zu geben.

Es war kalt in dem Zimmer, denn der kleine Ofen vermochte vielleicht aus Mangel an nöthiger Nahrung nicht die nöthige Wärme zu verbreiten.

Ein kleines flackerndes Oellämpchen verbreitet eine spärliche Helle; genug, um den Tisch und das Antlitz des jungen Mädchens zu beleuchten und den übrigen Raum in grauende Dämmerung zu hüllen. Wir sind in der Wohnung einer armen Waise, einer Näherin. Wie bleich das magere Gesicht ist, dessen Züge noch die Spuren einstiger hoher Schönheit tragen, wie fein die weißen Hände sind, die in ihrer Alabaster-Reinheit fast durchsichtig erscheinen! Und die Waise näht mit krummen Fingern und verweinten Augen von früh Morgens bis spät Abends für einen Militär-Lieferanten, das Hemd zu zwei Silbergroschen und dazu muß sie noch Garn und Lind aus eigenen Mitteln beschaffen, und wenn sie sehr fleißig ist, stellt sie den Tag über vier Hemden fertig und verdient acht Groschen!

Und die Näherin ist Susanna Meißner, die ehemalige von stolzen Träumen gewiegte Pensionärin, die verirrte Schwärmerin — und jetzt die einsame Büßerin! Wir erkennen sie kaum wieder in dieser hinfälligen Gestalt, und der einstige Glanz der schönen, blauen Augen ist erloschen unter Strömen von bitteren Reuethränen. Und die bittere Armuth ist nicht das Schlimmste, was Susanna bedrückt; nicht der schwere Kampf um's Dasein ist die drückendste Bürde auf den jungen Schultern — da drinnen im Herzen da steckt der widerhakige Pfeil unnennbaren Weh's, nie schlummernder Gewissensbisse! . . . Und sie näht und schluchzt und benetzt mit ihren Thränen die Sklavenarbeit, aber die Betäubung, die sie in der Arbeit sucht, findet sie nicht.

So schlich ein Tag nach dem andern hin in stetem Einerlei, ohne daß ein Blitzstrahl der Freude oder der Hoffnung die Eintönigkeit unterbrochen hätte; und die Menschen, die gleichgiltig an der armen Näherin vorbei gingen, ahnten nicht die Noth und die innern Stürme.

An dem Hause ward heftig die Klingel gerührt; eine schwere Männerstimme fragte nach der Näherin. Die Hausfrau wies den Fremden verwundert nach oben. Er stieg eine Menge krachender Stiegen hinan und klopfte an der Thür der Stube.

Susanna schrack zusammen und eine flüchtige Röthe färbte die bleichen Wangen; es war das Gefühl der Scham und Verlegenheit, daß ein Fremder Zeuge ihrer Armuth und Dürftigkeit werden solle. Sie arbeitete ja nicht für kleine Kunden, nur für das Magazin. Ein schüchternes Herein! u. der Mann trat ein, den Schnee vom Mantel schüttelnd . . .

Ein jäher, ängstlicher Aufschrei, ein Schrei aus wunder Brust, plötzlich gellend, gleich der zerreißenden Seite eines Instrumentes, entstieg der Brust der Näherin; sie war aufgesprungen, aber unfähig, sich zu halten, brach sie zitternd in die Knie. Eine fahle Blässe deckte die Wangen, so daß die gebrochene Frauengestalt einem Wachsbilde glich. Auch der Fremde stand entsetzt, überrascht, erstarrt . . . Er war einen Schritt zurückgetreten und blickte sprachlos auf das Mädchen, das von dem Lichte der Oellampe seltsam beleuchtet da kniete . . . „Susanne!“ . . . „Sie . . hier?!“ Das Mädchen erhob sich; es wankte, die Knie schlotterten und die Hände stützten sich auf die Tischplatte.

„Oh, warum haben Sie mir das gethan!“ stöhnte sie und brach in bitteres Weinen aus.

„Ich bin überrascht gleich Ihnen“, sagte Clemens, denn er war es; „nicht Sie suchte ich . . . Ich habe in der hiesigen Stadt mich niedergelassen; ich erkundigte mich nach einer braven Näherin und man wies mich hierher.“

„Das Schicksal führt uns zum dritten Male zusammen; jetzt anders als vor einigen Jahren; Sie sehen die Früchte meines Leichtsinnes, meiner Thorheit.“

Das junge Mädchen bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Ihre Reue, Ihre Buße, Ihre Arbeit und das tadellose Leben hat den jugendlichen Fehler gesühnt; Sie waren nicht böse, nur eine bethörte Schwärmerin! Susanna schwieg und schluchzte; sie wagte es nicht, den Blick zu erheben.

„Sie müssen viel, sehr viel gelitten haben; das Elend ist ja entsetzlich.“

„Nicht genug um den Gedanken an meinen unglücklichen Vater todt zu schweigen.“

Clemens zuckte zusammen.

Er trat näher und erfaßte die kalte Hand des Mädchens. „Es ist nicht Zufall,“ sagte er mit weicher Stimme, „daß ich sie abermals treffe; es ist mehr; es ist ein Wink, eine Mahnung für mich! — Fräulein, ich habe Ihnen eine schwere Schuld zu bekennen, . . . ich . . . ich bin der Mörder Ihres Vaters!“

Susanna starrte sprachlos, in die Augen des Sprechenden. Sie schien den Sinn der Worte nicht zu verstehen. Dann schüttelte sie leise das Haupt und sagte mit tonloser Stimme: „Nein ich bin seine Mörderin!!“ Dieser Gedanke ist mein steter und einziger Gefährte auf meiner ruhelosen Bahn; diese Worte tönen mir in den Ohren, wenn ich still bei der Arbeit sitze oder die Ruhe suche; sie mahnen mich an einen Fehltritt der mich für's ganze Leben unglücklich machen sollte.“

„Entschlagen Sie sich dieser finstern Selbstqual, Fräulein: Ihre Reue, Ihre Thränen haben gesühnt. Mag auch durch Ihre Verirrung, die ich mit dem glühenden Feuer einer jugendlich-schwärmerischen Phantasie beschönigen möchte, Ihr Vater seinen Tod gefunden haben, so haben Sie diesen Tod doch nicht gewollt! Nur der Wille stempelt eine böse That zum Verbrechen! Sie stehen einem Unglück, einem traurigen Verhängniß gegenüber, und ich bin es, dessen Kugel Ihren Vater niederstreckte.

Wenn ich mir nun diese That ebensowenig zu einem Vorwurfe machen kann, als ich Sie eine Mörderin nennen darf, so liegt nichts destoweniger die Thatsache vor, daß ich es war, der Sie des Vaters, Ihrer einzigen Stütze beraubte. Und nunmehr da ich Sie im Unglück, ringend mit den bittersten Sorgen treffe, tritt die Verpflichtung an mich heran, Ihnen diese Stütze in etwa zu ersetzen. Deshalb betrachte ich es nicht als Zufall, sondern als eine höhere Lenkung, Ihnen heute abermals begegnet zu sein.“

Clemens trat vor und bot dem Mädchen freundlich die Hand. Dies aber entgegnete kopfschüttelnd: „Das Alles habe ich mir auch gesagt; aber alles Einsprechen konnte mir die Ruhe und den Seelenfrieden nicht wiedergeben. Und,“ setzte Susanna sich aufrichtend hinzu, aus ihren Augen leuchtete eine Strahl des früheren Glanzes — „Unterstützung nehme ich von Ihnen nicht an. Ich bin ein verachtenswerthes, armes, elendes Weib in Ihren Augen, – aber ich bin zu stolz, eine Bettlerin zu heißen! So lange diese Hände noch arbeiten können, so lange nehme ich keine Wohlthaten an.“

„Sie sind ungerecht gegen mich, ungerecht gegen sich selbst“, versetzte Clemens trübe lächelnd.

„Ich will Sie nicht zur Bettlerin herabwürdigen; ich will Ihnen keine Wohlthaten erzeigen. Nur aus dieser bejammernswerthen Lage möchte ich Sie erretten, und ich bitte Sie, die treugebotene Hand nicht zurückzuweisen.“

„Ich kann nicht,“ stammelte die Näherin auf den Stuhl sinkend.

Clemens stand gebückt und näherte sich Susanna; sein Blick suchte die Augen des Mädchens.

„Ich bitte und beschwöre Sie, weisen Sie in kindischem Trotze nicht meine Hülfe zurück, sie kommt aus warmem, theilnehmenden Herzen. Wollen Sie dies Herz, das es so gut mit Ihnen meint, betrüben?“

„Nein, mein Herr, um keinen Preis! Aber was wollen Sie für mich thun?“

„Der junge Mann erfaßte die kalte Hand des Mädchens.

„Was ich für Sie thun will? . . . nichts! Aber Sie sollen viel, sehr viel, sehr viel für mich thun! . . . Susanna, bedarf es denn der Worte, um Ihnen zu sagen, daß ich ein mehr als gewöhnliches Interesse für Sie habe, daß ich Sie liebe? . . . Susanna werden Sie mein Weib!“

Ein gellender Aufschrei durchzitterte die Stille des Gemachs. Ein heftiger Schauer schüttelte die Glieder des Mädchens und stumm barg es sein Antlitz in die Hände.

tigen hätte, wird auf das Bestimmteste erklärt, Konstantinopel ist vollständig ruhig, die Nachricht von den 4000 Softas gänzlich erfunden.

— Die Londoner Morgenblätter vom 12. veröffentlichen eine Privatdepesche aus Brindisi, nach welcher der frühere Großvezir Midhat Pascha gestern früh dort eingetroffen ist.

Nordamerika. Wie „W. T. B." aus Washington, 10 Februar mittheilt, wurde in der am Sonnabend Nachmittag stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Senates und des Repräsentantenhauses die von der Kommission zur Entscheidung der Präsidentenwahl in Bezug auf die Wahlmännerwahl in Florida getroffene, bereits telegraphisch gemeldete Entschließung vorgelegt. Gegen dieselbe wurden von sechs Mitgliedern des Senats und etwa zwölf Mitgliedern des Repräsentantenhauses schriftliche Einwendungen erhoben. Der Senat ertheilte dem Beschlusse der Kommission indeß alsbald seine Zustimmung, das Repräsentantenhaus vertagte sich, ohne zu einer Entschießung zu kommen, bis heute.

— Der Dampfer „Bavaria", welcher bis zum vorigen Jahre der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörte und dann nach England verkauft wurde, ist in New-York eingegangenen Nachrichten zufolge, am 6. d M. auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet und in Beaufort (Süd-Karolina) gelandet.

Provinzielles.

△ Briesen, 12. Februar. (O. C.) Gestern feierten die Kürschner Wiesniewski'schen Eheleute hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Vormittags um 10 Uhr begaben sich die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten in die Wohnung der Jubilare, überreichten ihm eine silberne, innen vergoldete, Tabaksdose, wozu das Geld collectirt worden war, sowie 30 ℳ, welche von den Stadtverordneten aus dem Stadtsäckel bewilligt wurden. Alsdann begab sich das Ehepaar in die Kirche, woselbst der Herr Dekan Polomski eine ergreifende Ansprache hielt und das Jubilarpaar demnächst einsegnete. Umgeben von ihren Kindern und Enkeln verlebten sie den Tag recht glücklich. — In Lindenheim's Hotel fand gestern ein Maskenball unter sehr großer Theilnahme statt, wozu theils sehr elegante Maskenanzüge von einem Danziger Verleiher hierher gebracht und benutzt wurden. Die Theilnehmer haben ihre Rollen vorzüglich ausgeführt, besonders haben die Harlekins große Geschicklichkeit gezeigt. Das Vergnügen währte bis zum Tagesanbruch. — Das Bestreben des hiesigen Stadtoberhauptes geht dahin, die fast im Weichbilde der Stadt liegende Ortschaft Podzamek, bestehend aus einem Bauer- und 4 Käthner-Grundstücken mit einem Areal von zusammen über 37 Hektaren und circa 100 Seelen, der Stadt Briesen einzuverleiben. Auf dessen Gesuch bei der Kgl. Regierung hat der Landrath v. Stumpffeld aus Culm bereits einen Lokaltermin hierselbst abgehalten, in welchem aber kein günstiges Resultat erzielt wurde, weshalb noch ein zweiter Termin in Aussicht gestellt ist. Die Ortseingesessenen Podzamek's sträuben sich dagegen, weil sie befürchten, noch mehr, wie bisher belastet zu werden.

— Mit der Verlegung der Direction der Königlichen Ostbahn von Bromberg nach Berlin soll auch die Bromberger Centralwerkstätte eingehen.

— Ordensverleihungen in der Provinz Preußen beim Krönungsfeste am 11. Februar c

Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: v. Bernhardi, Generallieutenant und Commandeur der 2. Division.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: v. Voß, Generalmajor und Commandeur der 4. Infanterie-Brigade.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: v. Conta, Oberst à la suite des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nro. 61 und Kommandant von Thorn.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Engler, Landrath zu Berent, v. Gayl, Oberst und Commandeur des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nro. 4. Göbel Kreisgerichts-Direktor zu Königsberg i. Pr. Herzberg, Vize-Präsident des Appellationsgerichts zu Insterburg Jacobi, Geheimer Regierungsrath zu Marienwerder. Löwe, Oberst u. Commandeur des 4. Ostpreußischen Grenadierregiments Nro. 5. Rüdenburg, Oberpostdirektor zu Königsberg i. Pr. Seelemann, Oberst und Commandeur des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nro. 3. Trenk, Oberst und Commandeur des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nro. 44.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: v. Böttcher, Regierungs-Rath zu Königsberg i. Pr. Burchardi, Hauptmann in der 1. Ingenieur-Inspektion. Gisevius, Appellations-Rath zu Marienwerder. Hesse, Regiernngs- und Baurath zu Königsberg i Pr. Hoffmann, Kreis-Sekretär zu Königsberg i. Pr. Janz, Ober-Steuer-Controleur und Steuer-Inspector zu Wehlau. Kägler, Regieruugsrath zu Danzig Kallenbach, Oberförster zu Stangenwalde, Kreis Karthaus. Kluge, Polizeirath zu Danzig. Koch, Realschul-Direktor zu Tilsit. Kraut, Hauptmann in der 1. Ingenieur-Inspektion, Festungsbaudirektor der Feste Boyen. v. Loga, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Wichorsee Kreis Kulm. Dr Luther, Professor an der Universität und Direktor der Sternwarte zu Königsberg i. Pr. Nemitz, Hauptmann im Ostpreußischen Pionier-Bataillon Nr. 1. v. Oheimb, Rittmeister a. D. Gestüts-Direktor und Dirigent des Westpreußischen Landgestüts zu Marienwerder. v. Olszewski, Oberst-Lieutenant im 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3. Opitz, Konsistorial-Rath und Mitglied drs Konsistoriums zu Königsbrrg i. Pr. Petrenz, Kreisgerichts-Direktor zu Neustadt in Westpr. Röhl, Major im Ostpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1. Rogalla v. Bieberstein, Major im Generalstabe der 1. Division. Rovenhagen, Kreichsgerichts-Direktor zu Marggrabowa. v. Schenck, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer und Landschafts-Deputirter auf Kawenczyn, Kreis Inowrazlaw. Schlichting, Kreisbaumeister zu Heinrichswalde, Kreis Niederung. Schlonski, Kataster Controleur und Steuer-Inspektor zu Johannisburg in Ostpr. Schmedes, Major im Ostpr. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1. Max Schmidt, Prof. und Lehrer an der Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. Schulze, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Schlochau. Schuster, Kreisgerichtsrath zu Tilsit. Schwarz, Staatsanwalt zu Gumbinnen. v. Schwerin, Landrath zu Sensburg. Steinwender, Superintendent zu Balga, Kreis Heiligenbeil. Steilmacher, Ober-Staatsanwalt zu Köntgsberg in Pr. Vogeler, Marine-Ober-Ingenieur für Land- und Wasserbau zu Danzig. Voigt, Ober-Postkassen-Rendant zu Königsberg in Pr. Wächter, Forstmeister zu Danzig. von Wedell, Oberst-Lieutenant im Ostpreußischeu Füsilier-Regiment Nr 33.

Den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Gervais, Militär-Intendant beim 1 Armee-Korps. Dr. Saro, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regiments-Arzt beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nro. 8. v. Treskow, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1. v. Wenckstern, Oberst z. D., zuletzt Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Tilsit) 1. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 1.

Den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Balduhn, Kreisdeputirter auf Sodrest, Kreis Lötzen. Gibson, Kommerzien-Rath zu Dandig. Monje, Fabriken-Kommissarius bei der Gewehrfabrik zu Danzig. Neubacher, Rittergutsbesitzer auf Gaynen, Kreis Sensburg. Pancritius, Zahlmeister beim 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41. Richert, Gutsbesitzer und Deichhauptmann zu Deutsch-Westfalen, Kreis Schwetz. Schweitzer, Apotheker zu Marienwerder.

Den Königlichen Haus-Orden von Hohenzollern: Den Adlerder Inhaber: Beilschmidt, Elementarlehrer zu Königsberg i. Pr. Göbe, Schullehrer zu Zippnow, Kreis Deutsch-Krone. Korn. Rektor an der altstädtischen Bürgerschule zu Königsberg i. Pr. Pohl, Schullehrer zu Czersk, Kreis Konitz. Voß, Schullehrer zu Spitzings, Kreis Königsberg i. Pr.

Das allgemeine Ehrenzeichen: Bernis, Steuer-Aufseher zu Königsberg in Pr. Brosowski, Schleusenwärter zu Plehnendorf, Landkreis Danzig. Chucholowius, berittener Gendarm zu Neidenburg. Dombrowski, Grenz-Aufseher zu Neufahrwasser, Kreis Danzig. Dommnick, Ober-Wachtmeister zum Gumbinnen. Eygner, berittener Gendarm zu Pelplin, Kreis Pr.-Stargardt. Fenk, Schutzmann. zu Königsberg i. Pr. Hartmann, Rdgierungsbote zu Gmbinnen. Hermann Appellationsgertchtsbote zu Marienwerder. Hochleitner, Feldwebel im 8. Pommerschen Inft.-Rgt. Nr. 61. Homann, Steuer-Aufseher zu Königsberg i. Pr. Hübner, Förster zu Domschin bei Labiau. Jung, Kreisgerichtsbote und Exekutor zu Labiau. Klingelstein, Kasseudiener zu Königsberg. Klinkowsky Bezirks-Feldwebel im 1. Bataillon (Bartenstein) 5. Ostpr. Laudwehr Regiments Nr. 41. Kröning, berittener Gendarm zu Zinten, Kreis Heiligenbeil. Kuhrt, Kassendiener zu Elbing Mühlhaupt, Futtermeister beim Remonte Depot Neuhof-Ragnit. Neuendorf, Schutzmann zu Königsberg i. Pr. Niederhausen, berittener Gensdarm zu Neuhof, Kreis Elbing. Oberneyer, Postpackmeister zu Königsberg i. Pr. Oertel, Postschaffner zu Insterburg. Pätsch, Schutzmann zu Danzig. Polenz, Stadtgerichtsbote und Exekutor zu Königsberg i. Pr. Radtke, vormals Gemeinde-Vorsteher zu Leigeningken, Kreis Insterburg. Raikowski, Buhnenmeister zu Friedland i. Ostpr. Romeyke, Chaussee-Aufseher zu Labiau. Scheffler, Musik-Dirigent beim 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41. Schwöbti, Kanzleidiener beim Konsistorium zu Königsberg i. Pr. Skamel, Vize-Feldwebel beim Artillerie-Depot in Königsberg. Tschepe, Werkmeister bei den Zwangsanstalten zn Graudenz. Turath, Büchsenmacher beim 1. Leib Husaren-Regiment Nr. 1. Ventzki, Grenz-Aufsehr zu Danzig. Warmuth, berittener Gensdarm zu Oliva, Kreis Danzig. Weber II., Fußgensdarm zu Schillehnen, Kreis Pillkallen. Weiland, Postschaffner zu Graudenz. Werski, Hauptamtsdiener zu Thorn.

„Haben Sie kein Wort, keine Silbe der Entgegnung für mich? Sie sind überrascht, bestürzt . . Susanna, ich werbe nicht um Sie mit schwärmerischer Gluth, aber mit dem stolzen Bewußtsein, Ihnen das ersetzen zu können, was Sie durch mich verloren, mit der Hoffnung, Sie zu einer braven Huusfrau, zu einer christlichen frommen Ehegattin zu machen. Ich will Sie der Welt, sich selbst wiedergeben; Sie haben genug gebüßt!"

Das Mädchen erhob sich, „Ihr Weib," sagte sie und ein Strohl unnennbarer Wehmuth verklärte ihre Züge. „Verkennen Sie das Gefühl nicht, das Sie diese Worte sprechen ließ? . . . Es ist Mitleid, es ist hochherzige Theilnahme mit dem Geschick einer Unglücklichen, es ist Edelmuth, — aber werde ich, die Verirrte, Ihnen das sein können, was eine brave Hausfrau einem Manne sein muß?"

„Oh, gewiß; ich habe Sie zuerst bewundert, dann verachtet, dann bedauert bemitleidet — und immer geliebt! Ihr Herz ist gut. Es war aus seiner Bahn gelenkt; ich möchte es wieder in sein richtiges Geleise führen. Flüchten Sie sich an meine Brust; retten Sie sich an dieses Herz, das ihren Schmerz, die ganze Vergangenheit begraben will, und richten Sie sich an diesem Arme auf, zu neuem Leben, zu neuem Glück!"

Clemens breitete die Arme aus und Susanna sank stumm an seine Brust.

Und draußen heulte der Sturm und rüttelte an den Dachplatten, als wollte er sie davontragen, um der ganzen Welt die Sühne und das Glück der Verirrten zu zeigen!

Locales.

— **Das Concert der Fräulein Luise von Hennig.** Die Frage, ob die Töne der Musik wirklich eine Sprache reden oder nur mehr oder weniger verschwommenen Empfindungen zum Ausdruck dienen können, wird schwerlich durch eine auf alle Fälle anwendbare Antwort erledigt werden. Je nachdem das Tonstück ist. Aber auch, je nachdem die Hörer gesinnt und gestimmt, oberflächlicher oder tiefer angelegt sind. Beides muß zusammen wirken, wenn die Musik ihre heilige Gewalt, die sie über Menschenseelen haben kann, entfalten und „wie mit dem Stab des Götterboten das bewegte Herz beherrschen soll." Der Zauber wohllautend verschlungener Töne ruht in einem Leben, in einer Geschichte, in einem tief innen erfahrnen Schicksal, das hinter ihnen liegt und aus dem ihre unsichtbaren Wurzeln ihre Nahrung, ihre höhere Eingebung saugen. Beides, in dem Komponisten und in dem bloßen Hörer. „Es strömen des Gesanges Wellen hervor aus nie entdeckten Quellen". Diese Zeilen wollen nur andeuten, wie sehr jener innige Zusammhang der Tönne, jene Bedingungen ihres Einwirkens auf das Gemüth auch noch an einer dritten Stelle liegeu können, nämlich auch in dem nur ausübenden, nicht selbst schaffenden Künstler. Fräulein Luise von Hennig hat die seelenvollen Klänge, welche sie nach dem Urtheile Kunstverständiger ihrer Seele zu entlocken weiß, nicht etwa bloß in den Gesangstunden ihres großen Lehrers finden und verbinden gelernt. Wer es nicht weiß, wird es der jugendlichen Gestalt kaum ansehen, daß sie durch eine schwere Lebensschule hindurch gegangen ist. Manche Thorner werden noch ungefähr wissen, wie reich und gastfrei das elterliche Haus in dem nahe gelegenen Plonchott, wie hoch gebildet in Kunst und Wissenschaft der Vater war, wie wenig den jüngeren Gliedern dieses Hauses ein saurer Kampf mit dem Leben an der Wiege gesungen wurde. Das Alles haben Schicksalsschläge „geheimnißvoll nach Geisterweise" in sein völliges dunkelstes Gegentheil umgewendet. Und nun tritt die Jungfrau, nachdem sie mit seltener Ausdauer ein herbes Geschick würdig bezwungen, mit des Liedes Tönen vor die Kreise hin, in denen sie einst eine frohe Kindheit ahnungslos genossen. Unser Thorn ist so gut wie ihre Vaterstadt. In einem hiesigen Hause hat sie die Jahre ihrer Unterweisung verlebt. In einer hiesigen Kirche ist sie mit unseren Töchtern zusammen eingesegnet worden. Gewiß, die rechten Hörer werden aus ihren Liedern mehr heraus hören, als bloße Kunstfertigkeit, — nämlich einen Charakter, welcher der Theilnahme werth ist. Gessel.

— **Kreisausschuß.** Der Umfang der von dem Thorner Kreisausschuß im J. 1876 behandelten Geschäfte war stärker als der im J. 1875. Das Vortrags-Journal für 1876 wies 4,400 Nummern nach. Der Kreisausschuß war zu 17 Sitzungen zusammen getreten, nnd hat in denselben in nicht öffentlicher Berathung 488 Vorträge erledigt, zu öffentlicher mündlicher Verhandlung sind 178 Streitsachen gelangt. Die Vorträge vertheilten sich nach den in § 2 des Regulativs vom 20. November 1873 aufgestellten Kategorieen folgendermaßen: 1. Im Gebiete der Kreisverwaltung 130, 2. in der Amts- bezw. Polizei-Verwaltung 148, 3. in der ländlichen Communal-Verwaltung 164, 4. in Angelegenheiten der Dienstaufsicht 24, 5. im Gebiete der Justizverwaltung 1, 6. in dem Verfahren der streitigen Verwaltungssachen 21.

An Streitsachen haben 161 vorgelegen, darunter 7 noch aus dem Jahre 1875 übertragene, und 154 i. J. 1876 anhängig gewordene. Von diesen 161 Streitsachen sind erledigt durch Rücknahme der betr. Anträge, Vergleich ꝛc. ꝛc. 31, durch Entscheidung auf Grund mündlicher Verhandlung 112, in Sa. 143. Es blieben also aus dem Jahre 1876 noch anhängig 18 Sachen, die in den Geschäftskreis von 1877 hinübergegangen sind. Von den Streitsachen sind 5 in die höhere Instanz gegangen und in dieser in 3 Fällen das Erkenntniß 1. Instanz bestätigt, in 2 Fällen dasselbe abgeändert. An Kosten sind zum Soll gestellt 945 ℳ 64 ₰, davon sind eingegangen 539 ℳ 41 ₰, abgesetzt 12 ℳ 50 ₰, so daß an Kosten ein noch zu entrichtender Rest von 393 ℳ 73 ₰ bleibt. Der Werth der streitigen Gegenstände überstieg in keiner Sache die Summe von 1000 ℳ, ging in 15 Sachen nur bis 20 ℳ.

— **Protestanten-Verein.** Die regelmäßigen Versammlungen des Protestanten-Vereins sollen dem desfalls gefaßten Beschlusse an dem ersten Montage nach dem 15. jedes Montags stattfinden; da jedoch diesmal der betr. Montag auf den 19. Februar fällt und also mit der Feier des Copernicus-Tages und der an diesem stattfindenden öffentlichen Sitzung des Copernicus-Vereins collidiren würde, an welcher mehrere der eifrigsten und regelmäßigsten Besucher der Protestanten-Vereins-Versammlungen Theil nehmen wollten, ist beschlossen worden, die diesmonatliche Sitzung des Protestanten Vereins auf Montag den 26. Februar zu verlegen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. Februar.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1398,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 189,75 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 255,90 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide ist es heut wieder sehr still gewesen. — dabei hat aber die Haltung der Preise etwas an Festigkeit gewonnen, zumal auch der Absatz effektiver Waare sich etwas leichter machte; wenigstens fanden die besseren Qualitäten mehr Beachtung Roggen gek. 6000 Ctr.

Rüböl war zwar nur mäßig gefragt, hat sich dabei aber doch ein Geringes im Werthe gebessert. Gek. 800 Ctr.

Mil Spiritus war es eher matt und die Preise haben sich nicht voll behaupten können.

Weizen loco 200—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 158—184 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 74,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 61 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 42 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,7 ℳ bz.

Danzig, den 12. Februar.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei ziemlich guter Zufuhr eine festere Stimmung und willigere Kauflust als am Schlusse der vorigen Wowe und sind zu vollen Preisen 420 Tonnen gekauft. Bezahlt ist für Sommer- 130, 207 ℳ, 135, 209 ℳ, roth blauspitzig 132, 188 ℳ, roth bezogen 130, 200 ℳ, roth 426, 129, 130, 208, 110 ℳ, russisch 113/4. 176 ℳ, blauspitzig 127/8, 192 ℳ, bunt 124/5, 206, 207 ℳ, 128/9, 132, 210 ℳ, glasig 127/8, 128, 212 ℳ, 129, 130, 214 ℳ, hochbunt glasig 129, 131, 215, 216 ℳ, hellbunt 127/8, 129, 214, 215, 216, 217 ℳ, weiß 128, 219 ℳ, 129, 220 ℳ, 133, 221 ℳ pr. Tonne. Termine fester gehalten, Regulirungspreis 210 ℳ.

Roggen loco russischer theurer, anderer ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für russischen 120, 157 ℳ, fur inländischen nach Qualität 121, 164 ℳ, 123, 164 ℳ, 123/4, 164½ ℳ, 124, 167 ℳ, 128, 169 ℳ pr. Tonne. Regulirungspreis 160 ℳ. — Gerste loco wurde große nach Qualität 111, 148 ℳ, 110, 149 ℳ, 108/9, 153 ℳ, 113, 120 zu 155 ℳ pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco nicht gehandelt. Wicken loco haben 145 ℳ pr. Tonne gebracht. — Spiritus loco ist zu 52 ℳ pr. 10,000 Ltr. pCt. verkauft. — Petroleum loco mit 21 ℳ für Original-Tara, 22 ℳ für 20 pCt. Tara. Beides pr. Waggonladung gekauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. Februar. (Lissack u. Wolff).

Wetter:	heiter, leichter Frost.		
Weizen:	unverändert.		
„	bunt	190—194	ℳ.
„	hellbunt	195—198	ℳ.
„	fein weiß	201—204	ℳ.
Roggen:	unverändert.		
„	russischer	150—153	ℳ.
„	polnischer klamm	154—156	ℳ.
„	do. trocken	160—163	ℳ.
„	feiner inländischer	163—165	ℳ.
Gerste u. Hafer nominell.			
Erbsen:	do.	126—136	ℳ.
	alles für 2000 Pfd.		
Rübkuchen	8—9 ℳ pro 50 Kilo.		

Die Zufuhren sind kleiner geworden; eine flaue Stimmung bleibt vorherrschend, weil der Abzug ein sehr schwerfälliger ist.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. Februar 1877.

		12./1.77.
Fonds. . . . Schlussschwäche.		
Russ. Banknoten	254—50	254—90
Warschau 8 Tage	252	253—90
Poln. Pfandbr. 5%	72	72—40
Poln. Liquidationsbriefe	63—60	64
Westpreuss. do 4%	94—30	94—20
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—75	94—75
Oestr. Banknoten	165—30	165—90
Disconto Command. Anth.	108—10	109—40
Weizen, gelber:		
April-Mai	223	221
Mai-Juni	224	221—50
Roggen:		
loco	162	162
Feb.-März	162	161—50
April-Mai	164	163
Mai-Juni	162	161
Rüböl.		
April-Mai	74—50	74—30
Septbr.-Octbr.	69—70	69—50
Spiritus:		
loco	53—60	53—70
Feb.-März.	54—20	54—20
April-Mai.	55—80	55—90
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 13. Februar 4 Fuß 2 Zoll.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines oblongen Ringziegelofens in der hiesigen städtischen Ziegelei sollen folgende Arbeiten und Materiallieferungen im Wege der Submission an den Mindestfordernden übergeben werden:

1. Der Abbruch des alten Ziegelofens Nro. I veranschlagt auf 736 Mk.
2. Die Maurerarbeiten zum Bau des Ringofens veranschlagt auf 7388 Mk.
3. Die Zimmerarbeiten nebst Materiallieferung veranschlagt auf 8454 Mk.
4. Die Lieferung von 53 Tonnen Portlandcement.

Die Submissionsofferten sind spätestens bis zum 22. dieses Monats Mittags 12 Uhr versiegelt in unserer Registratur abzugeben. Daselbst können auch die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden. Letztere sind vor der Submission zu unterschreiben.

Thorn, 12. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der im Laufe dieses Jahres erforderlich werdenden Rammarbeiten zum Schutze und zur Wiederherstellung der städtischen Weichselbrücke haben wir auf

Donnerstag den 15. Februar
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur einen neuen Submissionstermin angesetzt.

Voraussichtlich kommen c. 100 Stück Pfähle zur Einrammung.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht und Unterschrift während der Dienststunden in unserer Registratur aus.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsofferte für die diesjährigen Rammarbeiten an der städtischen Weichselbrücke" versehen bis zu obigem Termine in unserer Registratur abzugeben.

Thorn, den 12 Februar 1877.

Der Magistrat.

Die Herren Besitzer erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß mir von **A. u. F. Rahm** Nachfolger in Stettin der Verkauf

sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen und Molkereigeräthe

übertragen worden, und ersuche ich die Herren mich mit ihren gefälligen Aufträgen zu beehren.

Prospecte und Preiscourant gratis.

Gründler, Kuchnia.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser gute Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Steuerbeamte

Boguslav Janke,

im 76. Lebensjahre, welches tiefbetrübt um stilles Beileid bittend anzeigen **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstr. 291/92 aus, statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für die hiesige Festungs-Ziegelei erforderlichen

1200 Cbm. Kiefern-Kloben-Brennholz

wird ein Submissions-Termin auf

Montag, den 26. Februar cr.

Vormittags 11 Uhr anberaumt.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine versiegelt und mit der den Gegenstand der Lieferung bezeichnenden Aufschrift versehen im Fortifikations-Bureau einzureichen, woselbst die Submissionsbedingungen täglich während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 12. Februar 1877.

Königliche Fortifikation.

Thorner Rathskeller.
Täglich ächte Nürnberger Biere

vom Faß aus der berühmten Brauerei von *J. G. Reif.*

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Universal-
Handwerkszeug.



vereinigt *alle* Werkzeuge in sich; für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, als da sind: *Hammer, Zange, Kistenöffner, Meissel, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Rohrzange* etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, *fein geschliffen, polirt und elegant lackirt.* — Preis per Stück complett *nur* 4 Mark!

W. Matthias, Fabrikant,
Berlin SW., 31. Koch-Strasse 31.

Die

Lithographische Anstalt, Steindruckerei und Etiquetten-Fabrik

von

Otto Feyerabend
Thorn,
421. Schuhmacherstr. 421

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung und verspricht alle ihr übertragenen Arbeiten sauber und billigst auszuführen.

Lager von Wein- u. Liqueur-Etiquetts.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.

Grundkapital: Drei Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß den Herren

H. Laasner & Co. in Thorn

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist und halten dieselben zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen gegen Feuers-Gefahr auf Immobiliar und Mobiliar aller Art, bestens empfohlen.

Berlin im Februar 1877.

Direktion der Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.

gez. **Feldhans.**

Noch Morgen Mittwoch!

Da am Montag des schlechten Wetters wegen den **Damen Thorns** wenig Gelegenheit zum Ausgehen geboten wurde, so werde ich den

Ausverkauf

auf einen Tag verlängern.

Offerire: Schürzen aller Art, Damen-Kragen und Stulpen, Stickereien, Taschentücher, Zwirn-Gardinen, gehäckelte Decken und viele viele andere Sachen zu den billigsten Preisen.

Verkaufs-Lokal im „Schwarzen Adler."

Der Verwalter.

M. Pottlitzer aus Berlin.

Mittwoch den 14. Februar 1877.

Im Saale des Artushofes

Abends 7½ Uhr

CONCERT

von

Fräul. Luise von Hennig

und

Herrn Julius Riemann.

Programm:

1) Sonate Es-dur op. 27 Beethoven.
2) Arie aus Tannhäuser, Wagner.
3) a. Polonaise Cis-moll
   b. Etude VII op. 25
   c. Prélude XV.
   d. Scherzo B-moll
   } Chopin.

4) a. Widmung
   b. Die böse Farbe (aus den Müllerliedern)
   } Franz. Schubert.
5) a. Aufschwung (aus den Phantasiestücken)
   b. Novellette F-dur
   } Schumann.
6) a. Lehn' Deine Wang' an meine Wang, Jensen.
   b. Der Frühling naht mit Brausen, Mendelssohn.
7. Rhapsodie Hongroise XII, Liszt.

Eintrittskarten à 2 Mk, für Familien (à 3 Personen) 5 Mk, für Schüler à 1 Mk sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

In Hemplers Hotel

Zimmer Nr. 1.

müssen und sollen sämmtliche Waaren innerhalb 2 Tagen geräumt sein.

Versandt nur gegen Nachnahme, oder Einsendung des Betrages

Zu den Fasttagen

empfehle billigst

Riesen-Neunaugen	Schock	10 M. 50 Pf.
Russische Sardinen	Faß	2 — 60 —
Rollheringe	Schock	6 — 75 —
Geräuch. Lachshering	Schock	3 bis 6 Mark.

Brab. Sardellen à Pfd. 1 Mk auch zu 60 ₰ sowie alle Sorten Tafelheringe in ganzen Tonnen **auch ausgezählt.**

Ferner offerire:

Echten delikaten fetten Schweizerkäse, Deutschen, Schweizer, Elbinger, Harzer Schock 90 ₰, Thüringer Kümmelkäse Schock 2 Mk, Steinbuscher, Woriner, Limburger, Neufchateller, Romadour-, Kräuter-, Berl. Kuh- und Holsteiner süßmilchskäse Pfd. 40 ₰.

Großkörn. Perl Caviar,

Sardinen a l'huile Dose von 50 ₰, Flundern, Bücklinge und Sprotten

Messina-Citronen und Messina süße Apfelsinen

in Orginalkisten auch ausgezählt am billigsten

F. Prorok
Bromberg,
Friedrichsplatz 3.

Dr. Meidinger's

Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31.

Gegen 1 Mark 60 Pf. in Briefmarken versendet franco R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:

Der feine Gesellschafter,

Rathgeber für alle lustigen Kreise und Gesellschaften, enthaltend Bildungsregeln, Gelegenheits-Gedichte, Liebesbriefe, Toaste, Pfänderspiele, Deklamationen, Taschenspielerstücke, Blumensprache u. s. w. 256 Seiten stark.

Vorzügliche Heizkohle offeriren mit 1,25 ₰ pro Ctr. frei ins Haus.

Laasner & Co. kl. Gerberstr. 15

Echt russische Jagdstiefel-Schmiere

(wasserdichtmachend), wieder vorräthig bei

Bruno Gysendörffer.
Culmerstr. 340/41.

Elegante Maskengarderoben

sind zu verleihen durch **C. F. Holtzmann.** Gr. Gerberstr. 287.

Logis u. Mittagstisch in und außer dem Hause Neust. Mrkt. 143 part.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidu** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.

à Fl. 1 Mark bei

Bruno Gysendörffer.

Die

Dampfschneidemühle zu Neu-Laskowitz

bei Bahnhof Laskowitz,

noch im Betriebe, mit Voll- und Horizontalgatter, von **Pauksch** aus Landsberg vor 2 Jahren aufgestellt, ist wegen Beendigung des Geschäfts mit oder ohne Gebäude billig zu verkaufen.

Näheres bei

Moritz Fabian
in Thorn
oder **E. Cohn** in Tuchel.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen offerirt billigst

Robert Tilk.

Mauer- und Brunnenziegel, holländische Biber- und Forstpfannen, sowie 4—500 Kbm. Feldsteine sind vorräthig bei

J. A. Fenski.

Hühneraugen,

Ballen 2c. werden durch **Dr. Velfer's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt.

Preis à Cart. 75 Pf. in der

Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Vorzügliche Würfel- und Nußkohlen

zu Heizzwecken geeignet empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Pichert.
Brückenstraße 12.

Culmbacher Bier

aus der Brauerei von Eberlein empf.

A. Mazurkiewiz.

Russischen Thee,

feinste Waare, zu soliden Preisen verkauft **Carl Spiller.**

Eine gut erhaltene Singer'sche Cylindernähmaschine ist zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt Elisabethstraße Nr. 7.

---

1 Repositorium und diverse Laden-Utensilien sind zu verkaufen

Emilie Wentscher.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Platze als

Güter-Agent

niedergelassen habe und Vermittelungen, Güter jeder Art sowie auch Wohnungen betreffend, übernehme.

J. Preuss, Gerechtestr. 127.

S. Speier,
Constructeur.
Berlin,
Beuthstraße 16.

Lazareth-Betten,

zusammenlegbar, leicht transportabel, elastisch, à Stück 4 Thlr. — für Schwerkranke mit verstellbarem Kopfkissen 8 Thr.

Offizier-Feldbetten,

8 Mal faltbar, äußerst leicht und compendiös, weich gepolstert.

Kranken-Wagen, Stühle, Tragen, Zelte, Kriegs-Utensilien. Stahl-Panzer und Panzer-Hemden.

Für die Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin suche ich für die Kreise Thorn, Culm, Graudenz, Strasburg Haupt- und Unteragenten, und kann denselben hohe Provision bewilligen.

Vorgenannte Gesellschaft ist billig, und sind die Versicherungsbedingungen sehr vortheilhaft.

Meldungen nimmt entgegen

Der General-Agent
Gründler.
Kuchnia bei Culmsee.

Ein Compagnon

für eine Bierbrauerei in Polen, der das Geschäft selbstständig führen kann, wird gesucht.

Meldungen sind zu richten an **Bogatzki-Otloczyn.**

Ein fein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen

Neustädt. Markt Nr. 234.

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch

H. Laasner u. Co.

---

1 Famil.-Wohn. v. 1. April. u. 1 kl. Zimmer gleich zu verm. im Deutschen Hause.

Katharinenstr. 207 ist eine Etage, 5 Piecen mit Entree, Küche 2c. im Seitengebäude, von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer und Kabinet ist vom 1. Marz c. zu vermiethen..

S. Hirschfeld

Eine Stube nebst Kabinet und Kuche zu vermiethen Gerechtestr. Nro. 123; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**